

Krönender Abschluss für einen Freiamter

Benzenschwiler Adrian Wick gewinnt mit Marco Baschnagel zum Ausklang seiner Jungpontonierkarriere Gold

Sie stacheln, schnüren und rudern fürs Leben gerne, die Jungpontoniere. Flusssauf und flussab hetzten sie am Sonntag an der Schweizer Meisterschaft auf der Reuss in Ottenbach. Dem Jungschwiler Adrian Wick gelang der grosse Coup.

TIM HONEGGER

Die Sonne hatte den Horizont noch nicht ganz überstiegen und der Tau lag noch auf den Wiesen, als die Ottenbacher Jungpontoniere auf der Reuss den Wettkampf begannen. 22 Buben und zwei Mädchen zählt die Mannschaft der Ottenbacher Jungpontoniere. Einer ist der 20-jährige Freiamter Adrian Wick aus Benzenschwil. Seit neun Jahren macht er im Verein mit.

Nicht ohne Schnupf

«Das Reizvollste am Pontonierfahren sind die Kameradschaft und das Vereinsleben», teilte Adrian Wick mit. «Zudem ist die Sportart einzigartig, weil sie ausschliesslich in unserem Land ausgeübt wird.» Während Adrian vom Pontonierfahren erzählte, kam ein Kollege zu ihm und hielt ihm einen Schnupftabak hin. «Das gehört einfach dazu», schmunzelte Wick, «nach einer Wettkampffahrt geht es meistens ins Festzelt auf ein Bier und einen Schnupf.»

Zwei Monate bereitete sich Adrian Wick mit seinen Kollegen fleissig auf die Schweizer Meisterschaft vor. Heute sei der Meistertitel in der höchsten Altersklasse (Kategorie 3) mit Partner Marco Baschnagel das Ziel gewesen. «Wir haben leider einen ganzen Punkt verschenkt, jetzt sind wir weg vom Fens-

ters, mutmasste der leise enttäuschte Wick. Wie sich später herausstellte, erwies sich Wicks Prognose als Irrtum: Mit 179,1 holte er gemeinsam mit seinem Steuermann, Marco Baschnagel, den Meistertitel.

Tolle Ambiance

512 Jungpontoniere von 11 bis 20 Jahren bestritten in drei Altersklassen die nationalen Titelkämpfe auf der Reuss. Die meisten manövrierten ihren Weidling sehr geschickt und zügig zwischen den Stangen hindurch. Bei den anforderungsreichen Uferlandungen, wo es um Präzision ging, und auf den kraftraubenden Stachelabschnitten flussaufwärts trennte sich die Spreu vom Weizen. Die Ambiance am Flussufer und auf der Ottenbacher Reussbrücke war toll. Von allen Seiten ertönten die Anforderungsrufe «Zieh, zieh, zieh!». Wenn ein Fahrerpaar ein Hindernis verpasste, gaben Jungpontierleiter gelegentlich lautstark ihrer Enttäuschung Ausdruck.

Rettungsbrevet obligatorisch

Auf die Frage, ob es denn auch wasserscheue Pontoniere gebe, sagte der spätere Schweizer Meister Adrian beinahe entrüstet: «Auf keinen Fall! Die Jungpontoniere müssen nach den ersten Jahren ein Rettungsbrevet absolvieren. Schwimmen können alle.» Ein Kollege fügte hinzu, dass hin und wieder mal ein Jungpontonier in den Fluss falle, was stets grosse Heiterkeit auslöse. Adrian Wick durfte letztmals bei den Jungpontonieren mitfahren. «Der letzte Auftritt bei den Jungpontonieren stimmt mich wehmütig. In der Elitekategorie, bei den Aktiven, weht ein rauher Wind. Aber es wird spannend.»

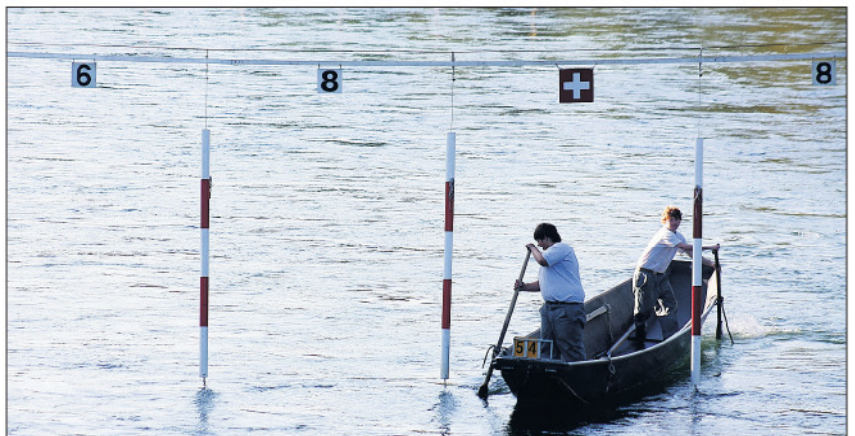


DER SPÄTERE SCHWEIZER MEISTER Da ahnte der 20-jährige Adrian Wick noch nichts vom Vollertfolg. TIM HONEGGER

Eine Partnerschaft mit dem Militär

Der Bund greift den Pontoniervereinen finanziell unter die Arme. Denn die Materialkosten der Vereine sind beträchtlich. Wie der Speaker der Schweizer Meisterschaft ausführte, kostet ein einziger Weidling rund 12 000 Franken. Hinzu kommen die Stachel und die Ruder. Insgesamt ist das

Wasserfahrmaterial des Pontoniervereins Ottenbach rund 200 000 Franken wert. Quasi als Gegenstück zur finanziellen Unterstützung bilden die Pontoniervereine ihre Mitglieder zu Wasserfahrern aus, die dann im Militär als Spezialisten zum Einsatz kommen. (TH)



MITTEN DURCH DEN STANGENWALD Exaktes Fahren wurde mit hohen Punktzahlen belohnt.



PRÄZISION Die Besten führten die Uferlandung genau am Schweizer Kreuz aus.



NICHT NUR MÄNNERSACHE Nebst rund 470 Buben und jungen Männern starteten auch 40 Mädchen und junge Frauen.